

Lieber Nebelspalter!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **41 (1915)**

Heft 32

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nationalrat Bossi

Sie hätten nun genug geschwätzt und mehr als genug geschrieben. Wie wär's, mein Herre, wenn Sie jetzt bis auf weiteres ruhig blieben?

Man sollte als Nationalrat nie unterlassen, sich zu hüten, so unverschämte Dinge, wie Sie ausbrüteten, auszubrüten.

Sie besudeln das Vaterland mit dem Wort. Man möchte sich für Sie schämen. Ach, tun Sie den Nationalrat fort! Oder bessern Sie Ihr Benehmen.

Sie täuschen sich, wenn Sie denken, daß Ruhm und Ehren Ihrer harren. Sie plagieren ein falsches Heldenkum und halten uns nicht zum Narren.

Es ist von Ihnen nun fort und fort genug Gedrucktes erschienen. Herr Nationalrat, auf ein Wort: Wann gibt es Ruhe vor Ihnen?

Tebelpalter

Wer andern eine Grube gräbt . . .

„Na, wie geht's dir, alter Junge?“

„Ach, leider schlecht genug! Du weißt vielleicht, daß ich vor einiger Zeit all' mein Vermögen auf meine Frau übertrug, damit — äh — ein paar Leute, denen ich etwas schuldig bin, es mir nicht wegnehmen konnten.“

„Ja, das weiß ich; und nun?“

„Na, nun hat sie eben das Geld genommen und hat mich verlassen, weil sie sagt, sie wäre nicht in stande, länger bei einem Manne zu leben, der seine Gläubiger beschwindelt habe.“

S. 6.

Wozu der Krieg gut ist

Die bange Frage, die seit urdenklichen Zeiten auf menschlichen Gemütern lastet: „Gibt es einen Gott?“ wird am Schlusse des Krieges endgiltig gelöst sein.

Eine Dame aus Preußen erklärte nämlich kategorisch: „Wenn es einen Gott gibt, so werden wir siegen!“

Siegen also die Deutschen, dann gibt es einen Gott; siegen sie nicht, dann gibt es keinen. — Punktum!

Ulois Ehrlich

Der Pedant

„Meier, wie spät ist es jetzt?“

„In fünf Minuten ist es zwölf!“

„Daß man von Ihnen nie die richtige Antwort erhalten kann! Ich habe Sie nicht gefragt, wie spät es in fünf Minuten sein wird, sondern wie spät es jetzt ist!“

S. 6.

Varianten

Lüglister — Lügflister

Lißfuger — Sißflüger

S. 6.

Wie's noch kommt

Die Tätigkeit der Kriegsverwaltungen beginnt sich zu spezialisieren, was bei den ungeheueren Bedürfnissen dieses Krieges nicht zu verwundern ist; ein Munitions-Ministerium gibt es bereits, und die Errichtung nachfolgender Ministerien steht unmittelbar bevor:

- Konserven-Ministerium mit folgenden Unterabteilungen: a) Gullasch; b) Wurst; c) Föckelsfleisch*); d) Bohnen.
- Bekleidungs-Ministerium mit folgenden Unterabteilungen: a) Kopfbedeckungen; b) Waffenröcke; c) Stiefel**); d) Hosent: a) Oberhosent; ß) Unterhosent.

Ulois Ehrlich

*) Gullasch darf nicht verwendet werden. **) Strategische Stiefel gehören in das Ressort des Generalstabes.

Eine Frage

Es gibt Versicherungs-Gesellschaften gegen Feuer, Hagel, Einbruch, Diebstahl etc. Wann wird endlich — einem wirklichen und wahrhaftigen Bedürfnisse entsprechend — eine Versicherungs-Gesellschaft gegen Interviu's ins Leben gerufen? Jng.

zensur

Stumm trauern Harf und Psalter am Nagel an der Wand, daß ich dem „Tebelpalter“ so lange nichts gefandt.

Ach, all' die schönen Sachen in Moll und teils in Dur, was könnte man draus machen! Indessen — die Zensur!

Wie einer walzen wollte auf ferner, fremder Stur und plötzlich rückwärts rollte; indessen — die Zensur!

Wie einer mit Ross und Wagen in den Tsonzo fuhr; doch darf man's ja leider nicht sagen, von wegen der Zensur!

Wie einer gar dringend eilte nach Stambul in die Kur, und wie man ihn dort verkeilte; indessen — die Zensur!

Wie einer den Schnaps verboten, als gegen des Menschen Natur, und dennoch soff nach Noten; indessen — die Zensur!

Man sieht im Völkerreigen so manche lust'ge Tour und muß doch drüber schweigen, von wegen der Zensur!

Wie lange zwingt dein Wallten, wie Schafe bei der Schur, uns noch das Maul zu halten, du garstige Zensur?! S. 6.

Lieber Nebelpalter!

Herr Bodenplatz hatte von der Pike auf gedient und es zum reichen Sabrikanten gebracht. Aber ungebildet war er geblieben und in seinem ganzen Wesen der echte, rechte Barbenä. Neulich sah er wieder an seinem Stammtisch mit den Kenommierfreunden: mit einem Arzt, einem Rechtsanwalt, einem Pfarrer und einem Bankdirektor. Da brachte er die Rede darauf, daß er für sein neuestes Sabrikat einen guten Sinnspruch wolle. Der Bankdirektor schlug vor: „Tue recht und scheue niemand“ zu wählen. Wurde abgelehnt. Natürlich sollte der Sinnspruch aus einer Fremdsprache entnommen sein. Also etwa wie der Pfarrer vorschlug: „Ora et labora“. Das war jedoch zu abgedroschen. Der Arzt trat für: „Impavidum progrediamur“ (unentwegt vor!) ein. Sand auch keine Zustimmung. Ebenso das etwa gleichbedeutende „Nunquam retrorsum“ nicht. Man verließ den Gegenstand des Gespräches. Auf dem Heimweg kam der Rechtsanwalt nochmals darauf zu sprechen. „So, jetzt habe ich aber ein feines Motto.“ Das gefiel auch dem Sabrikanten. Ein paar Wochen später kam das Sabrikat mit dem Motto heraus: „Mundus vult decipi.“ (Die Welt will betrogen werden.) S. 21.

J Bärn

Wettersturz und Meteor, Jetzt die Zeit verschönert: Bossi regt sich im Tessin Und es italienert. Bern ist sehr empört darob, Daß er Rom-wärts tänzelt, Und es schreibt der Berner „Bund“: „Bossi irredenzelt.“

Auch der Bundesanwalt möcht' Nach Colombi langen: „Täubchen, das entflatterte, Laß' dich wieder fangen.“ — Böses Blut macht auch in Bern. Was Herr Angst verbrochen: Saria und Ehrsam wird Sehr gemischt besprochen. Muralt steht zwar schneeweiß da, Kein von jedem Slecke: Doch der Schweizer Wulffsohn sitzt Ebenfalls im Drecke. Bis ins höchste Emmental Macht man drüber Glossen: Nur die „Tagmacht“ schweigt sich aus Ueber den Genossen. —

Godet, Nationalrat Grimm Und Professor Keiß Drängeln stark zum Bierverband Die neutrale Schweiz. Bossi, Angst und Secretan, Frau Piaget, Süglister: Mengflüch kraut sich hinterm Ohr Heut' der Bierphilister. Wettersturz und Meteor, Alles flüstert leise: Und die Spionitis zieht Bärnwärts ihre Kreise. Wpplerlink

Falsche Berichterstattung

Vor mir liegt folgende Zeitungsnottiz:

Zürichschlag, Samstag Abend erschlug der Blitz auf der Döfenhütte bei Rigi-Scheidegg (Schwyz) einen Knecht und drei Kühe.

Ich beanstande die Saffung dieser lakonischen Berichterstattung. Es sollte jedem gebildeten Menschen geläufig sein, daß die Damen den Vorrang haben, und ich beantrage die Saffung: Drei Kühe und einen Knecht, umfomehr als die drei Kühe zusammen einen Wert von 2500 Franken repräsentierten. Bermann Straehl

oo

Ob Regen oder Sonnenschein, ich trinke gern ein Tröpflein Wein, ich trink's am liebsten alkoholfrei; da bleibt man kerngesund dabei. Der beste aber ist jereillen doch nur der süße Wein von Meilen.